

KARFREITAGSANDACHT

10.4.2020

15.00 Uhr Sirene

Leidensgeschichte:

Die Soldaten zwangen Jesus, zwei schwere Holzbalken zu tragen, die zu einem Kreuz zusammengenagelt waren. Als sie so den Hügel hinaufgingen, stolperte Jesus und fiel hin.

Die Soldaten befahlen einem Mann namens Simon, das Kreuz für Jesus zu tragen. Eine Gruppe von Frauen war Jesus auf den Hügel gefolgt. Sie weinten um ihn. Jesus wandte sich zu ihnen: *Weint nicht um mich. Weint um Jerusalem.*

Jesus konnte kaum stehen, so schwach war er. Die brutalen Schläge hatten seinen Rücken aufgerissen. Von den Dornen rannt ihm Blut über das Gesicht.

Jesus wurde ans Kreuz genagelt. Darüber hängten die Soldaten ein Schild, auf dem stand: *Dies ist der König der Juden.* Als Jesus dann am Kreuz hing, würfelten die Soldaten, um zu sehen, wer sein Gewand bekommen würde. Einige der Zuschauer riefen ihm zu: *Wenn du der Sohn Gottes bist, dann steig doch vom Kreuz herunter.*

Neben Jesu Kreuz standen noch zwei andere Kreuze. Die Männer, die dort hingen, waren beide Verbrecher. Einer sagte: *Rette dich selbst und rette uns! Du sollst doch der Christus sein, oder?*

Der andere Verbrecher sagte: *Du solltest mehr Achtung vor Gott haben. Dieser Mann hat nichts Falsches getan!* Dann rief er aus: *Jesus! Denke an mich, wenn du in dein Königreich kommst!* Jesus sagte zu ihm: *Ich verspreche es dir. Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.*

Nachdem Jesus sechs Stunden lang am Kreuz gehangen hatte, rief er aus: *Mein Gott, mein Gott warum hast du mich verlassen?*

An jenem Nachmittag war die ganze Erde von Dunkelheit bedeckt. Wie eine große Decke breitete sich die Finsternis über die gesamte Stadt und die Umgebung aus.

Jesus hatte lange genug gelitten. Der Preis war bezahlt. Der Weg zurück zu Gott war nun offen. Jesus blickte in den Himmel und rief: *Es ist vollbracht!*

Gedanken:

Es freut uns sehr, dass du, dass ihr euch entschieden habt, mit uns gemeinsam des Todes Jesu zu gedenken. Wie so vieles momentan ist auch diese Andacht anders als die letzten Jahre. Wir sind nicht im Pfarrsaal, sondern jeder ist für sich oder „nur“ mit seinen Engsten zusammen. Doch wenn viele im kleinen Kreis gedenken, ergibt sich daraus wieder eine Gemeinsamkeit. Also, danke, dass ihr aus der Ferne mit uns gemeinsam diese Andacht feiert!

Das Thema unserer diesjährigen Andacht ist eines, das ziemlich sicher jeden von uns die letzten Wochen beschäftigt und begleitet hat: ANGST.

Zu vielen neuen, ungewissen, ja beängstigenden Nachrichten, Maßnahmen und Veränderungen mussten wir uns in letzter Zeit stellen. Aber wenn man mal ganz offen zu sich selbst ist, ist Angst gerade nicht nur in dieser Zeit ein häufiger Begleiter, sondern auch in unserem „normalen“ Leben haben wir viele kleine und große Ängste. Genau dazu haben wir eine kurze Geschichte gefunden:

Geschichte:

„Ich habe Angst“

Ich kann mich noch daran erinnern, als ich ein Kind war und gefragt wurde, vor was ich denn Angst habe. Damals war es einfach. Dunkelheit, Geister oder Spinnen wäre meine Antwort gewesen. Jetzt ist es ein klein wenig komplizierter. Ich bin zwar kein Kind mehr, aber ich habe trotzdem Angst. Eigentlich habe ich sogar noch viel mehr Angst. Wenn du fünf Jahre alt bist, kannst du deine Ängste mit deinen Fingern aufzählen, aber wenn du älter wirst, realisierst du nicht mal die Hälfte von den Ängsten, die du hast, weil sie unendlich erscheinen. Ich glaube, das ist so, weil dir nicht mehr erlaubt wird, dich zu fürchten, wenn du erwachsen bist. Von dir wird erwartet, dass du stark und mutig bist, aber unsere eigenen Definitionen von Stärke und Mut sind falsch. Heute habe ich Angst vor allem. Und gestern hatte ich Angst, das zuzugeben. Und vorgestern hatte ich Angst, es überhaupt einmal wahrzuhaben. Also ja, ich bin stark und ich bin mutig, weil heute meine Ängste mir gehören. Ich habe Angst davor zu versagen, jeden zu enttäuschen, der Hoffnung in mich setzt, und vor allem mich selbst zu enttäuschen. Ich fürchte mich vor der Liebe. Zu viel zu geben und mich selbst zu verlieren. Ich habe Angst, Zeit zu verschwenden und eines Tages aufzuwachen und zu realisieren, dass ich noch nicht mal einen meiner 1000 Träume erfüllt habe. Ich

habe Angst davor, rauszugehen und dafür bewertet zu werden, wie ich bin, wie ich aussehe und wie ich mich verhalte. Ich habe Angst davor nicht genug zu sein. Für die Arbeit, die Schule, die Menschen um mich herum und für mich selbst. Ich fürchte mich davor, zu wenig zu fühlen und zu viel zu fühlen. Ich habe Angst davor, dass ich in falschen Entscheidungen und Fehlern in der Vergangenheit untergehe, aber ich habe auch Angst vor der Zukunft. Vor dem Ungewissen und dass Dinge außer Kontrolle geraten. Ich fürchte mich, wenn ich von vielen Leuten umgeben bin, aber noch viel mehr fürchte ich mich vor dem Alleinsein.

Und ich habe immer noch Angst vor der Dunkelheit, Geistern und Spinnen.

Gedanken:

Der Text zeigt uns, dass es viele verschiedene Ängste gibt, die auch bei uns sind, wenn alles in seinen gewohnten Bahnen verläuft. Er spricht aber auch jene Ängste an, die momentan vorherrschend sind: Angst vor der Zukunft, vor dem Ungewissen und dass Dinge außer Kontrolle geraten. Dazu kommen noch Ängste um die eigene Existenz – viele haben ihren Job verloren, sind in Kurzarbeit oder können ihre eigenen Geschäfte nicht öffnen; ganz schlimm sind aber auch die Ängste vor einer Erkrankung, oft die Erkrankung unserer Angehörigen (Eltern, Großeltern,...) und natürlich auch die Angst vor dem Tod. Zu viele Menschen haben bereits den Kampf gegen diese Krankheit verloren – das ist beängstigend! Aber genau diese Angst verbindet uns mit Jesus an diesem heutigen Tag ganz besonders. Auch Jesus hatte Angst, als er am Kreuz hing. Auch wenn er auf Gott, seinen Vater, vertraute, hatte er Angst. Angst, was auf ihn zukommt...

Jesus ist für uns Menschen am Kreuz gestorben, um uns zu erlösen, um uns den Weg zum ewigen Licht zu ebnen. Daher können wir immer mit all unserer Sorgen und Ängste zu ihm kommen. Er nimmt unsere Ängste an, wir können sie bei ihm lassen, loslassen und so das Schöne um uns wieder finden.

Am Sonntag feiern wir Ostern, das Fest der Auferstehung Jesu, das Dunkle ist besiegt, Licht kommt auf. Und genauso wird es uns mit dieser Krankheit gehen. Erste Lichtstrahlen sind zu erkennen, die Zahlen der Neuinfizierten steigen nicht mehr so stark, immer mehr werden wieder gesund, erste Lockerungen sind in Sicht.

Nimm dir jetzt die Zeit, die du brauchst, hör in dich hinein, erkunde deine Sorgen und Ängste und bringe sie vor Jesus, vor Gott. Du kannst dabei Blumen vor das Kreuz legen, eine Kerze anzünden oder auch nur die Stille zulassen. Jesus ist für dich und deine Sorgen da! (Du kannst dir eine Musik als Hintergrund suchen – Musiktipp unsererseits: <https://www.youtube.com/watch?v=Hc8gYoXkLZ4>)

Fürbitten:

Wir denken heute natürlich auch an all unsere Mitmenschen rund um die Welt, die genauso von dieser Krise betroffen sind, und bitten dich, Jesus:

- Für die Menschen, die mit dem Virus infiziert wurden und erkrankt sind
- Für diejenigen, die verunsichert sind und Angst haben
- Für alle, die im Gesundheitswesen tätig sind und sich mit großem Einsatz um die Kranken kümmern
- Für die politisch Verantwortlichen weltweit, die Tag um Tag schwierige Entscheidungen für das Gemeinwohl treffen müssen
- Für diejenigen, die Verantwortung für Handel und Wirtschaft tragen
- Für diejenigen, die um ihre berufliche und wirtschaftliche Existenz bangen
- Für die Menschen, die Angst haben, nun vergessen zu werden
- Für uns alle, die wir mit einer solchen Situation noch nie konfrontiert waren
- Für die Menschen, die am Virus verstorben sind.

Beten wir nun gemeinsam das „**Vater Unser**“

Segen:

Der barmherzige und gute Gott, segne uns alle,
die wir aus unserem gewohnten Leben herausgerissen wurden.

Sein Segen sei wie ein schützender Mantel,
der uns geborgen und sicher fühlen lässt.

Sein Segen helfe,
dass Verstand und Herz sich nicht voneinander trennen.

Er stärke unter uns den Geist des gegenseitigen Respekts,
der Solidarität und der Sorge füreinander.

Sein Segen bringe Dankbarkeit für die Erkenntnis,
dass nicht alles selbstverständlich ist.

Sein Segen bewahre die Zuversicht und Hoffnung in der finsternen Zeit.

Abschluss:

All jene, die schon öfter mit uns die Karfreitagsandacht gefeiert haben, wissen, dass als Abschluss immer ein Lied folgt. Ein Lied, das uns Hoffnung geben soll. Hoffnung auf Besserung, auf Linderung, Hoffnung auf die Auferstehung. Dieses Jahr haben wir

ein Lied von Silbermond gewählt, die - ohne beisammen zu sein – gemeinsam ein Lied für diese Zeit herausgebracht haben. „Machen wir das Beste draus“...

Link: <https://www.youtube.com/watch?v=q62vWAmBPrg>

(Für jene, die sich das Lied nicht anhören können, ist auf der letzten Seite der Songtext)

Danke für eure Zeit, euren Mut, euer Mitfeiern!

Wir sehen uns, bis dahin bleibt gesund!

Quellen:

<https://texte.wien/text/ich-habe-angst.html>

https://www.bistum-trier.de/fileadmin/user_upload/Gebet_Corona-Pandemie.pdf

Anselm Grün: Quarantäne, eine Gebrauchsanweisung

Silbermond – „Machen wir das Beste draus“ (Youtube)

Hause – Adajio for strings (Youtube)

Songtext: Silbermond – Machen wir das Beste draus

Seh´ vor meinem Fenster
den März durch Geisterstraßen ziehn.
Was soll man machen?
Der Frühling muss halt ohne uns blühen.

Und ich denk grad an letztes Jahr,
du und ich auf der Bank im Park,
Bier kalt, der Kuss war warm.

Auch wenn uns uns alles grade wackelt
und es Abstand braucht.
Rücken wir die Herzen eng zusammen,
machen wir das Beste daraus.

Ein Danke an alle,
die grad schufteten gegen den Tod.
Und ich vermiss meine Freunde,
schick euch alle meine Liebe durchs Telefon.

Auch wenn uns uns alles grade wackelt
und es Abstand braucht.
Rücken wir die Herzen eng zusammen,
machen wir das Beste daraus.

Auch wenn die Zeit uns grad fordert,
gibt's Hoffnung auch.
Dass der Tag kommt an dem alles vorbei ist
und die Welt macht wieder auf.

Und wir sehn uns alle wieder!
Und wir sehn uns alle wieder!

Auch wenn uns uns alles grade wackelt
und die Welt schnauft.
Rücken wir die Herzen eng zusammen,
machen wir das Beste daraus.

Auch wenn uns uns alles grade wackelt
und es Abstand braucht.
Rücken wir die Herzen eng zusammen,
machen wir das Beste daraus.